

ZÜRICH UND REGION



Maurice Rigotti mit einer fertiggestellten beleuchteten Arbeit aus seiner Werkstatt. (Bild Hofer)

Leuchtende Logos und Licht-Skulpturen Die Arbeit des Neonröhren-Glasbläfers Maurice Rigotti

Der Neonröhren-Glasbläser Maurice Rigotti entwickelt Licht- und Beschriftungskonzepte aller Art. Zu den Kunden des kleinen Dübendorfer Unternehmens zählen nicht nur grosse Ladenketten, sondern auch Bäckereien oder Coiffeurgeschäfte, für die leuchtende Firmenlogos entworfen und hergestellt werden. Daneben erhält Rigotti immer wieder Aufträge für «Kunst am Bau»-Projekte. Aus seiner Werkstatt stammen etwa die Neonspiralen und -zahlen der Kunstinstallation von Mario Merz im Hauptbahnhof.

sel. Auf dem Tisch in der Werkstatt liegt ein Gipfeli. Schön geformt und knusprig gebacken sieht es aus. Doch hineinbeissen sollte man besser nicht. Denn das wohlgeformte Produkt besteht nicht aus einem luftig gebackenen Teig – für seine Herstellung wurden gelb-braune Neonröhren verwendet. In ein paar Tagen soll das filigrane, einen knappen Meter grosse Gipfeli als Leuchtschrift den Eingang einer Bäckerei zieren. Im Raum nebenan arbeitet Maurice Rigotti bereits an seinem nächsten Auftrag. Für eine Migros-Filiale im Tessin baut er CD-Gestelle zusammen und stattet sie mit einer Leuchtschrift aus. Um zu demonstrieren, wie die CD-Ständer einmal aussehen werden, legt Rigotti den geschwungenen Schriftzug «Top Ten» aus leuchtend gelben Glasröhren vorsichtig auf die Aluminiumkästen.

Es sei gar nicht so schwierig, Buchstaben aus Neonröhren zu formen, erklärt Maurice Rigotti und stellt auch schon ein Gerät an, aus dem sofort eine ein Meter lange und 1200 Grad heisse Flamme heraussticht. Dann hält er eine dünne Neonröhre an die sogenannte Flöte. Nach wenigen Sekunden wird das Glas weich wie Butter und lässt sich mit viel Fingerspitzengefühl biegen. Um einen Buchstaben zu formen, brauche es zwei bis drei Arbeitsgänge, erklärt der gelernte Neonröhren-Glasbläser. Für kleinere Buchstaben oder Formen eignen sich allerdings Hand- oder Tischbrenner besser. Mit diesen Geräten könne man auch die Elektroden anschliessen, die für die elektrische Beleuchtung nötig seien. Und schon nimmt er wieder das dünne Glasröhrchen zur Hand, erhitzt es diesmal mit dem Tischbrenner. Dann bläst er hinein, bis sich eine Blase bildet, die anschliessend zerplatzt. An die Öffnung schweisst Rigotti eine Elektrode. So einfach sei das, meint er und fügt schmunzelnd an, dass sich kleinere Wunden bei der heissen Tätigkeit allerdings nicht immer vermeiden liessen.

Grosse und kleine Kunden

Mitten im Dübendorfer Industriequartier, in einem Bürokomplex, in dem auch die Feuerwehr untergebracht ist, arbeitet Maurice Rigotti zusammen mit vier Mitarbeitern an Licht- und Beschriftungskonzepten. Seit sieben Jahren ist seine Firma Neon-Lichtdesign hier ansässig. Begonnen hatte er Mitte der achtziger Jahre; damals stellte er die Dekobeleuchtungen und Leuchtschriften noch allein in einem alten Schopf in Niederglatt her. Mittlerweile sind aus der ehemals 70 Quadratmeter grossen Werkstatt 360 Quadratmeter geworden. Und es sei immer noch zu eng, stöhnt Rigotti angesichts der grossen CNC-Fräsmaschine und der zahllosen Wandregale, auf denen sich neben Neonröhren Latten, Werkzeug, Farbe, Aluminium und Plasticplatten stapeln.

Zu den Kunden, die über halb Europa verstreut sind, gehören grosse Auftraggeber wie die Migros und die italienische Modekette Oviessa. Aber auch Werbeagenturen, Schmuckgeschäfte oder Coiffeurläden bestellen Firmenlogos und Beschriftungen. Bei umfangreichen Aufträgen arbeitet Rigotti mit einem international tätigen Ladenbauer zusammen. Für kleinere Kunden entwirft er die Logos, Folienbeschriftungen und Gravuren selbst. Er bemühe sich, sehr individuell zu arbeiten, sagt Rigotti. Für ein italienisches Spezialitätengeschäft in Dübendorf habe er etwa eine grün-

weiss-rote Nudel aus Neonröhren entworfen, die nun im Schaufenster leuchtet. Im Frühling und im Herbst erhalte er jeweils die meisten Aufträge, erzählt der Dübendorfer, der sein Unternehmen sukzessive ausgebaut hat und inzwischen «alles rund um den Geschäftsauftritt» anbietet. So lässt er in seiner Werkstatt zurzeit auch Modefotos

Gewerbe und Handwerk in Zürich

zz. In loser Folge veröffentlichen wir Porträts von jungen und traditionellen Handwerks- und Gewerbebetrieben in Zürich und Umgebung. Erschienen sind bisher: Schreinerei Rundumholz (24. 3. 01), Glasmanufaktur Mäder & Cie. (10. 4.), Spenglerei Bächler (26. 4.), Bäckerei Stocker (5. 5.), Couvertfabrik Goessler (11. 5.), Seilerei Denzler (5. 6.), Bootswerft H. Moser AG (26. 6.), Leinenhaus Bogorad (18. 7.), Trösch Fahrzeugbau (30. 7.), Metzgerei Bär (5. 9.), Tierpräparator Hans Peter Walther (11. 9.) und Schuhmacherei Huwyler (9. 10.).

drucken, die in den deutschen Filialen von Oviessa hängen werden. Insgesamt 25 Geschäfte werden mit den auf Kunststoff aufgezogenen Bildern bestückt.

Schwindelfrei und kunstfertig

Neben Anfragen von seinen kommerziellen Kunden erhält Rigotti auch immer wieder Aufträge für «Kunst am Bau»-Projekte. So stammen beispielsweise die roten Neonspiralen und die blauen Neonzahlen der Kunstinstallation «Das philosophische Ei» von Mario Merz im Zürcher Hauptbahnhof aus seiner Werkstatt. In unzähligen Arbeitsgängen blies und formte Rigotti nach dem Entwurf des «Arte povera»-Künstlers die Neonelemente, die die Westfassade des Bahnhofgebäudes schmücken. Für ein anderes Projekt, eine Lichtskulptur des Künstlers Christian Herweg, stellten Rigotti und sein Team 12 leuchtende Ellipsen und 4 vertikale Röhren her. Insgesamt 18 Meter ist die Skulptur hoch, die nun im Verwaltungsgebäude der Städtischen Werke in Baden an Drahtseilen hängt. Aber nicht nur die Herstellung der Neonkunst gehört zu den Aufgaben des Glasbläfers, sondern auch deren Montage. So mussten Rigotti und seine Mitarbeiter mehrere hundert Stunden im Glasschacht des Verwaltungsgebäudes verbringen, um die Lichtinstallation zu montieren. Die Arbeit an einem solchen Kunstobjekt erfordert jedes Mal ein Höchstmass an Fingerspitzengefühl und handwerklicher Fertigkeit.